



Frühe Hilfen und TraumaFolgenPrävention

Sabine Haas

19. Oktober 2022, Vahrn bei Brixen

ARGE Tagung 2022 „Brennpunkt Traumafolgenprävention“

Nationales Zentrum Frühe Hilfen
NZFH.at



Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●

Überblick

ACEs = Traumaerfahrungen in der frühen Kindheit

PCEs = positive Kindheitserfahrungen

„Zwei-Generationen-Programme“ zur Unterstützung in der frühen Kindheit

Umsetzung und Erfahrungen der Frühen Hilfen in Österreich

Frühe Hilfen und Traumafolgenprävention

*Negative
Kindheitserfahrungen
beeinträchtigen langfristig
die Gesundheit.*

Negative Kindheitserfahrungen

Adverse Childhood Experiences (ACEs) = Erfahrungen mit Vernachlässigung, Misshandlungen und Gewalt sowie anderen belastenden bzw. traumatisierenden Erlebnissen in der Kindheit

Umfangreiche **Studien** der letzten ca. 25 Jahre belegen die negativen Folgen von ACEs → je größer die Zahl entsprechender negativer Erfahrungen, umso deutlicher war das Risiko für spezifische Krankheitsbilder bzw. gesundheitliches Risikoverhalten erhöht.

Es gibt einen starken Zusammenhang zwischen belastenden und traumatisierenden Erfahrungen in der Kindheit und gesundheitlichem Risikoverhalten, Gesundheitsoutcomes (Herz-Kreislauferkrankungen, Krebs, psychische Gesundheit, Adipositas ...) sowie sozialen Outcomes.

Besonders ausgeprägt sind die Effekte in Hinblick auf **Substanzkonsum, Suchtverhalten und Depressionen.**

Toxischer Stress

„Toxischer Stress“

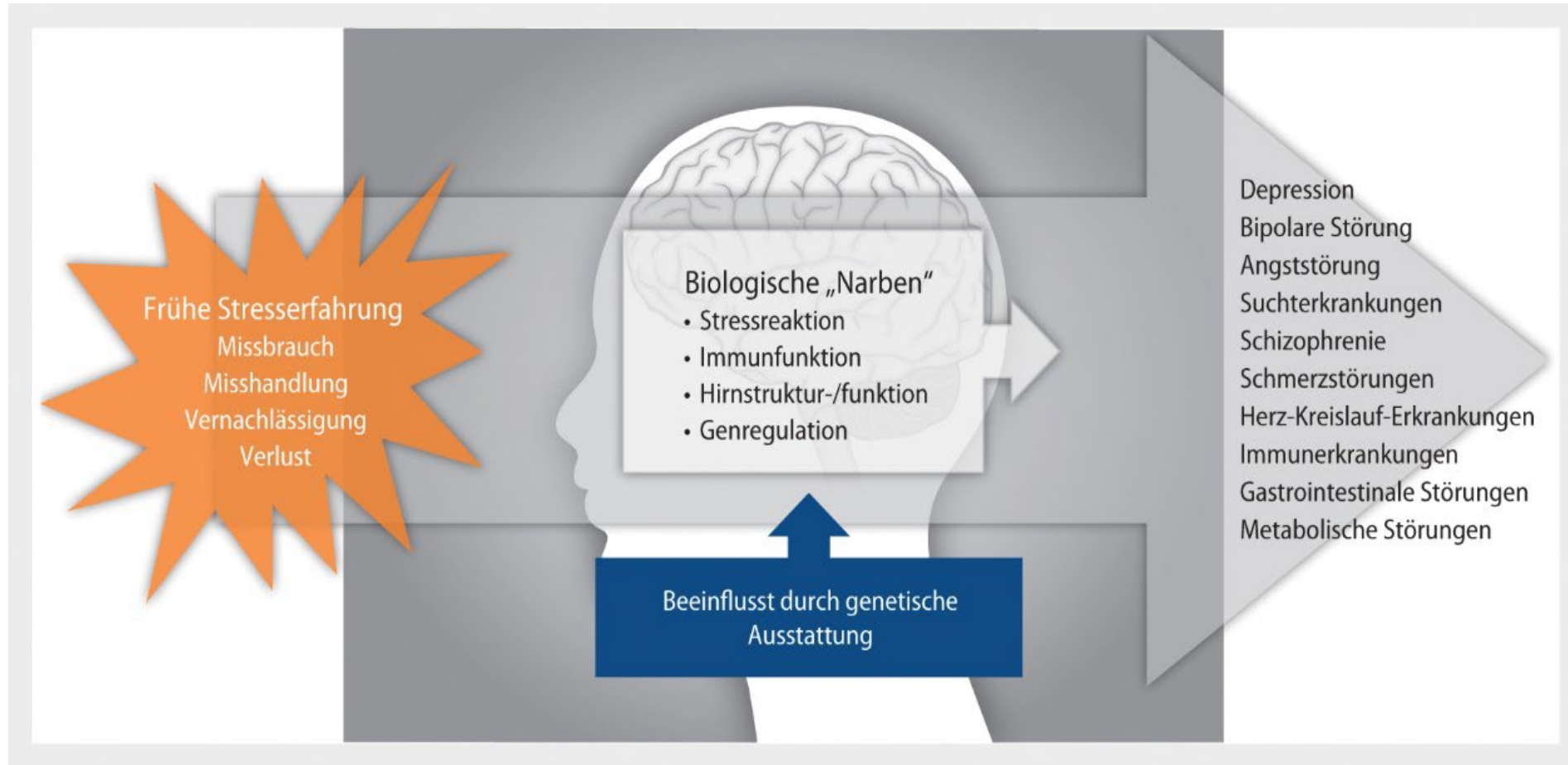
- entsteht auf Grund von intensiven, häufigen oder lang andauernden sehr belastenden Erfahrungen
- führt zu Störungen des Gehirns und anderer Organe und Systeme im Körper
- schlägt sich in einem erhöhten Risiko für stressbedingte Krankheiten und Zustände nieder

Toxischer Stress wirkt vor, während und nach der Schwangerschaft auf die Nachkommen.

Im sich entwickelnden Gehirn kann sich toxischer Stress in dauerhaften Veränderungen der Gehirnstruktur und -funktion niederschlagen, mit langfristigen Effekten auf Stressregulation, Lernfähigkeit sowie Risiko für chronische Erkrankungen.



Toxischer Stress in der frühen Kindheit



Quelle: Overfeld et al. 2016

Wirkungszusammenhang von toxischem Stress und späteren Erkrankungen

Vernachlässigung und andere belastende Erfahrungen haben einen neurobiologischen Effekt und beeinflussen die Entwicklung des Gehirns.

Epigenetische Auswirkungen

Besonders ausgeprägt wirken entsprechende Erfahrungen in der frühen Kindheit, da sich in dieser Lebensphase das **Gehirn besonders stark entwickelt**.

Insbesondere in der frühen Kindheit schlagen sich negative Erfahrungen in **Veränderungen im Gehirn** sowie in der **Dopamin- und Cortisolreaktion** auf Stress nieder und haben über **epigenetische Übertragung/Vererbung** auch Auswirkungen auf die nächste Generation.

Unterschiede in der Stressreaktion, den kognitiven Fähigkeiten und dem Sozialverhalten dürften auf die **epigenetische Regulierung** der Aktivität der Gene zurückzuführen sein.

Zentrale Einflussfaktoren

Die **Qualität der frühkindlichen Umgebung** hat eine nachhaltige Wirkung auf das Gehirn und die epigenetische Regulierung der Aktivität der Gene.

Qualität der Eltern–Kind–Interaktion kann zu epigenetischen Veränderungen führen und damit das in Entwicklung befindliche Gehirn formen – mit Langzeitfolgen für Gehirnfunktionen und Verhalten. Von besonderer Relevanz scheint das **Bindungsverhalten** zu sein – negative Folgen v.a. bei unorganisierter Bindung.

Zentral sind auch die sozioökonomischen Lebensbedingungen, da ein Leben in **Armut** durch die permanenten – oft existentiellen – Herausforderungen „toxischen Stress“ verursacht.



Positive Beziehungen, ein förderliches Umfeld und soziale Unterstützung können ... die Resilienz stärken und die negativen Folgen von toxischem Stress reduzieren.

Positive Kindheitserfahrungen



Positive Kindheitserfahrungen (PCEs) sind Erfahrungen in der Kindheit, die das Gefühl der Zugehörigkeit und Verbundenheit eines Kindes stärken sowie das Leben des Kindes verbessern und sich positiv auf die körperliche und psychische Gesundheit auswirken.

Studien zeigen, dass die Effekte von toxischem Stress und negativen Kindheitserfahrungen nicht dauerhaft sein müssen. PCEs können **positiv wirkende chemische und hormonelle Reaktionen** auslösen und die negativen Folgen reduzieren.

Dies gelingt **umso besser, je früher** zum einen die Stressoren verringert werden und zum anderen die ausgleichende Unterstützung erfolgt.

Positive Kindheitserfahrungen

Sichere, stabile und fürsorgliche Beziehungen und Umgebungen wirken protektiv und damit positiv im Hinblick auf langfristige Gesundheit und Lebensqualität

Eine **protektive Wirkung** und haben insbesondere

- hohe soziale Unterstützung
- gute elterliche Erziehungsqualität
- oder zumindest ein verfügbarer responsiver Erwachsener in der unmittelbaren Umgebung des Kindes

Ist dies gegeben, können sich Kinder auch in schwierigen Ausgangssituationen gesund entwickeln; d. h. PCEs können den **negativen Effekten von ACEs entgegenwirken.**



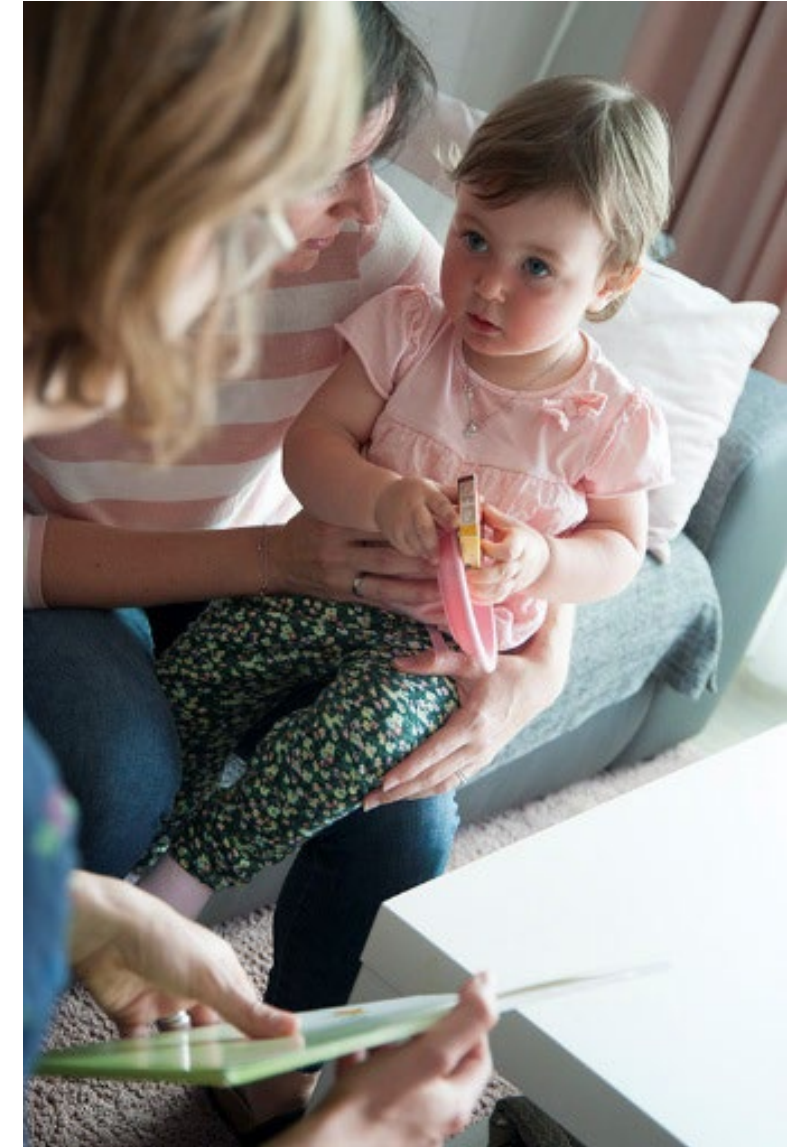
*Transgenerationale
Programme zur
Unterstützung von
Eltern und Kindern können
einen "Puffer" darstellen.*

Zwei-Generationen-Programme

Die Entwicklung der Kinder entfaltet sich vorrangig im Rahmen der **Beziehungen mit ihren zentralen Bezugspersonen.**

Daher braucht es wirksame Interventionen für Säuglinge und Kleinkinder aus benachteiligten und belasteten Familien, die eine **intensive Unterstützung dieser Bezugspersonen** integrieren.

„**Zwei-Generationen-Programme**“ mit Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lebenssituation und der Stärkung der Möglichkeiten und Fähigkeiten der Eltern und anderer zentraler Bezugspersonen



Zwei-Generationen-Programme



Ziel entsprechender Angebote muss es u.a. sein

- **finanzielle Situation** der Familie zu stabilisieren sowie
- **psychische Gesundheit, Erziehungskompetenzen und Selbstregulierungsfähigkeiten** der Bezugspersonen zu stärken.

Entsprechende Interventionen haben v.a. **präventives Potential** und können die transgenerationale Weitergabe von – oft auf frühkindlichen Erfahrungen basierenden – gesundheitlichen Ungleichheiten unterbrechen oder zumindest mildern.

*Das österreichische
Programm der Frühen Hilfen
baut auf diesen Erkenntnissen
auf und bietet ein
entsprechendes Angebot.*

Definition der Frühen Hilfen

Gesamtkonzept von Interventionen (insb. Maßnahmen der Gesundheitsförderung und gezielter Frühintervention) in der **frühen Kindheit** (Schwangerschaft bis Schuleintritt), die die spezifischen **Lebenslagen und Ressourcen** von Familien berücksichtigen.

Ein zentrales Element von Frühen Hilfen ist die **bereichs- und berufsgruppenübergreifende Vernetzung** von vielfältigen Ansätzen, Angeboten, Strukturen und Akteur/inn/en in allen relevanten Politik- und Praxisfeldern.



Ziele der Frühen Hilfen

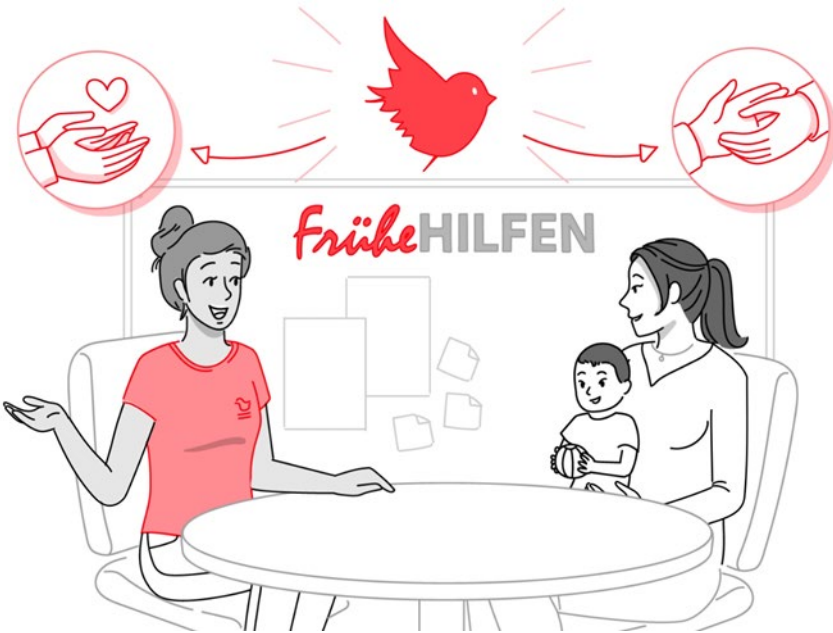
Frühe Hilfen zielen darauf ab, die **frühkindliche Entwicklung zu unterstützen**, speziell bei Kindern (0–3 Jahre) aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien und Familien mit speziellen Belastungen.

Spezifische Ziele:

- **Ressourcen der Familien stärken und Stress reduzieren**
- **Wohlbefinden und Entwicklung der Kinder zu einem frühen Zeitpunkt fördern**
- **Zu einem gesunden Aufwachsen beitragen, inklusive dem Recht auf Schutz, Förderung und Teilhabe**
- **Gesundheitliche und soziale Chancengerechtigkeit fördern**



Frühe-Hilfen-Netzwerke



Die Umsetzung der v.a. in Form von regionalen Frühe-Hilfen-Netzwerken zur bedarfsgerechten Unterstützung von Familien in belastenden Situationen → auf regionaler Ebene etabliert, leicht erreichbar, gut vernetzt, kostenlos und freiwillig.

Spezifische Ziele:

- » **Systematisches und frühzeitiges Erkennen** sowie Erreichen von Familien in belastenden Lebenssituationen
- » Fördern einer sicheren **Eltern-Kind-Bindung** und einer gelingenden **Eltern-Kind-Interaktion und -Beziehung**
- » Fördern des **psychosozialen Wohlbefindens und der Gesundheit von Eltern/Familien** in belastenden Lebenssituationen
- » **Stärken der Familien** („Empowerment“ im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe)

Charakteristika der Frühe-Hilfen-Netzwerke



aktives und systematisches Erreichen = Sensibilisierung von potentiellen Zuweisenden



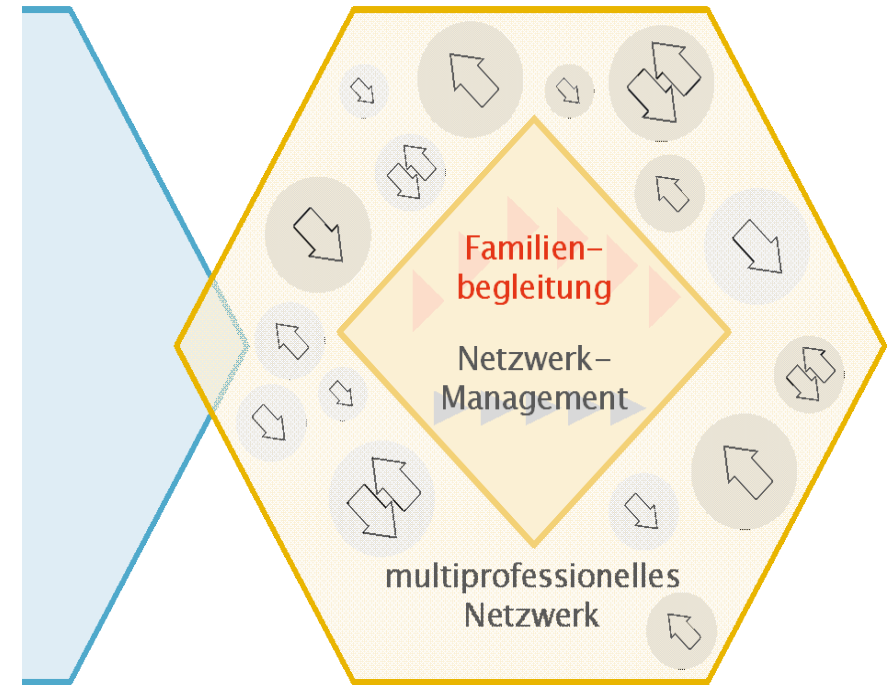
kontinuierliche und umfassende Begleitung = Familienbegleitung (meist in Form von Hausbesuchen) über längeren Zeitraum; stellt Beziehungs- und Vertrauensbasis mit den Familien und vermittelt bedarfsgerecht spezifische Angebote aus dem Netzwerk



fallübergreifende wie fallbezogene Kooperation und Vernetzung
= Netzwerk-Management für Aufbau und laufende Pflege des regionales Netzwerks,



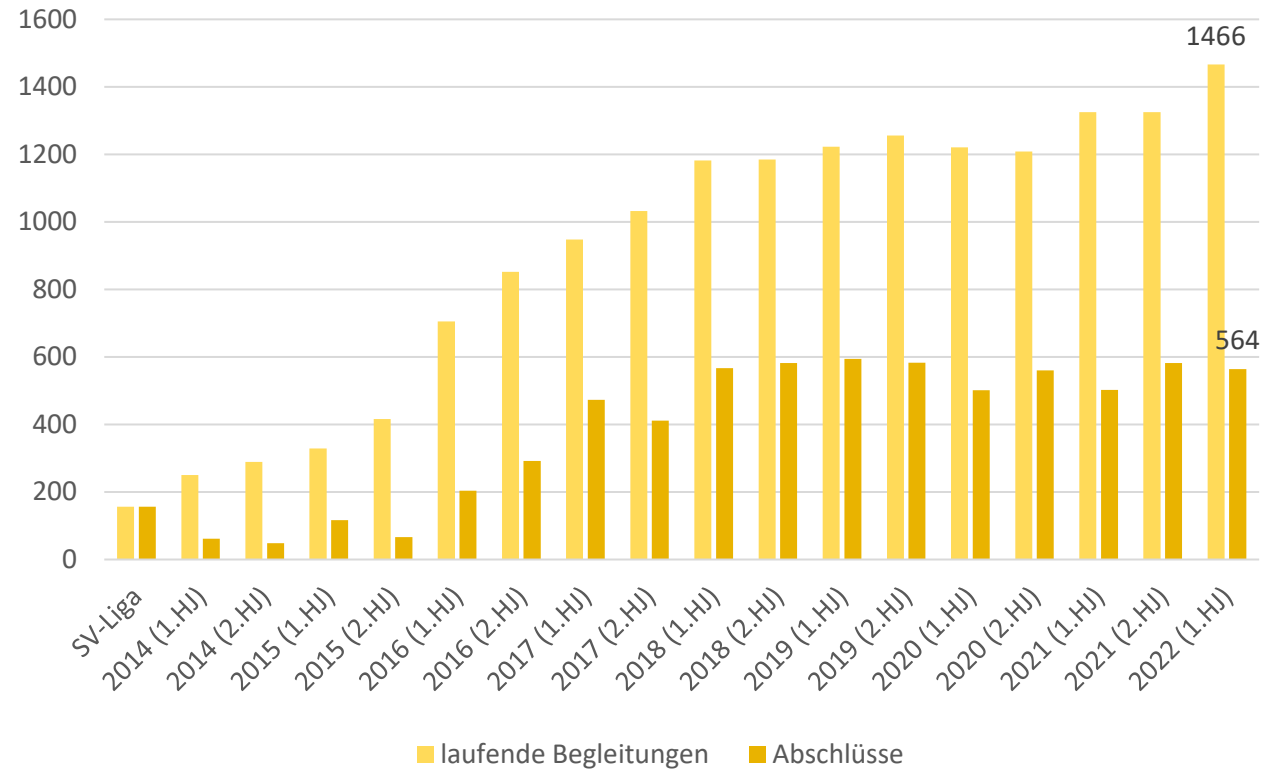
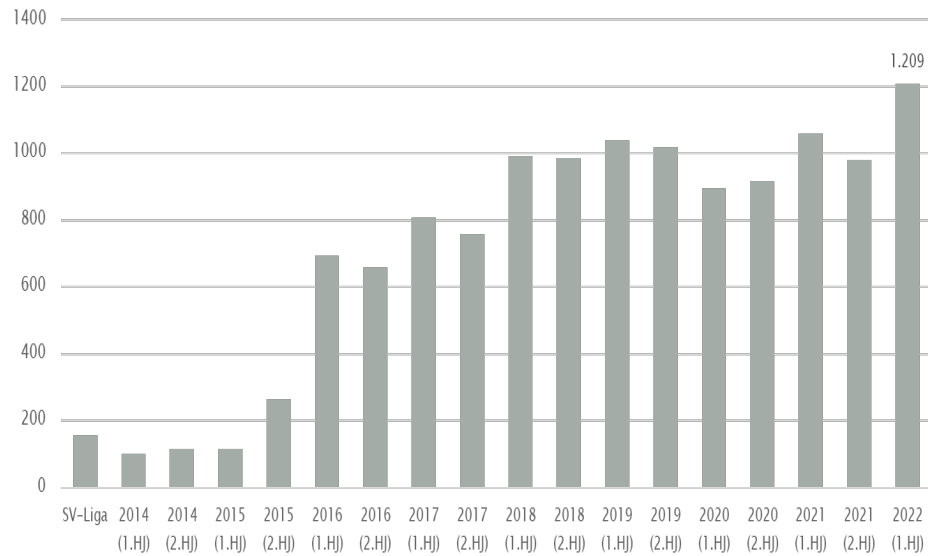
das als multiprofessionelles Unterstützungssystem mit gut koordinierten, vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder fungiert



Quelle: Haas/Weigl 2017

*Dokumentation, Evaluation
und Begleitforschung zeigen
den Nutzen der
Frühen Hilfen.*

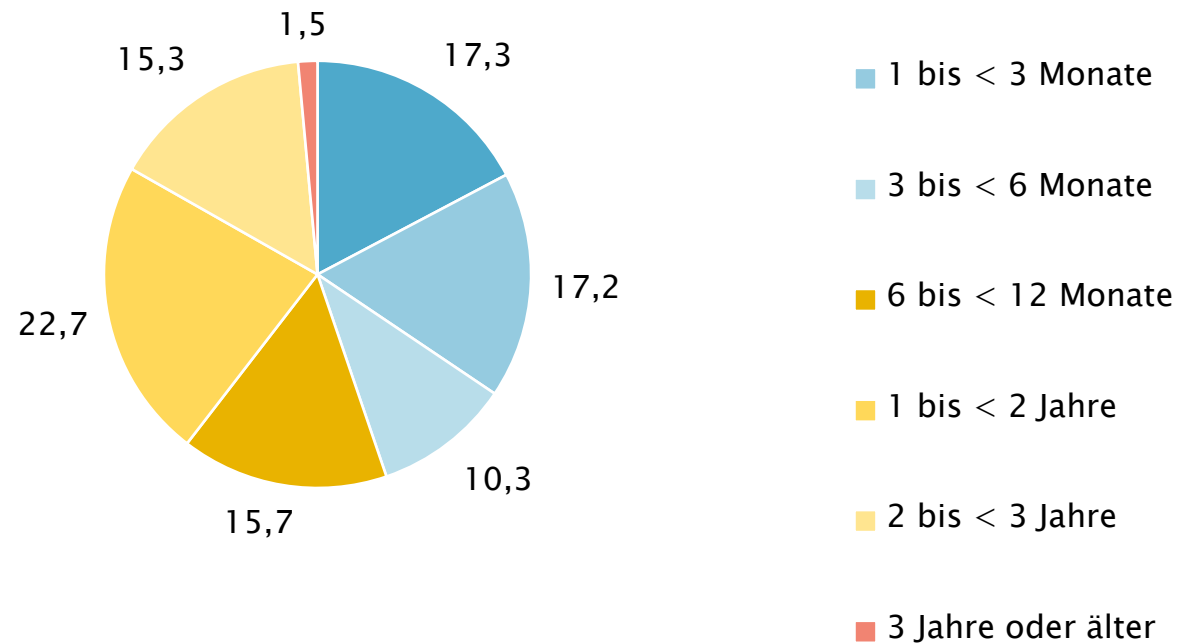
Angebot wird gut genutzt



Anmerkungen: Stand 9. September 2022; Quellen: FRÜDOK, Bosnet Vorarlberg

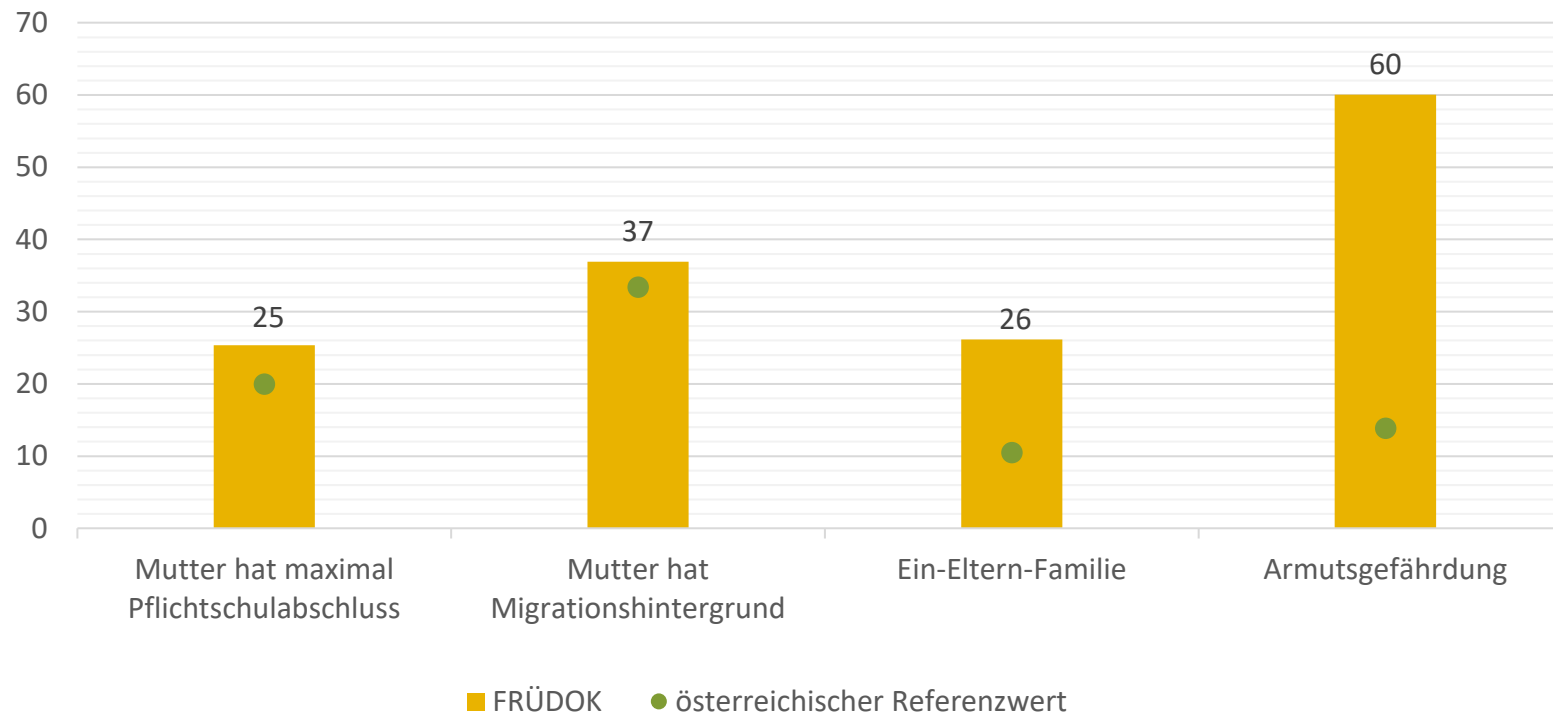
Familien werden früh erreicht

- **28 %** der Begleitungen beginnen bereits in der **Schwangerschaft**
- Zu Beginn der Begleitung sind knapp **61 %** der bereits geborenen **Kinder jünger als ein Jahr**



Anmerkungen: Angaben in Prozent der Kinder, die zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme im Jahr 2021 bereits geboren waren, n = 822;
 Quelle: Sagerschnig, Winkler, Witt-Döring 2022. Frühe Hilfen. Zahlen, Fakten und Daten 2021;
<https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

Sozial benachteiligte Familien werden gut erreicht



Anmerkungen: Angaben in Prozent der Kontaktaufnahmen 2021, die in eine Begleitung mündeten, n = 1.092-1.136

Die österreichischen Referenzwerte wurden aus folgenden Datenquellen herangezogen: Kaindl/Schipfer (2021); Statistik Austria (2021a); Statistik Austria (2022a); Mutter bezeichnet hier die primären Hauptbezugspersonen, die in den meisten Familien die leiblichen Mütter sind.

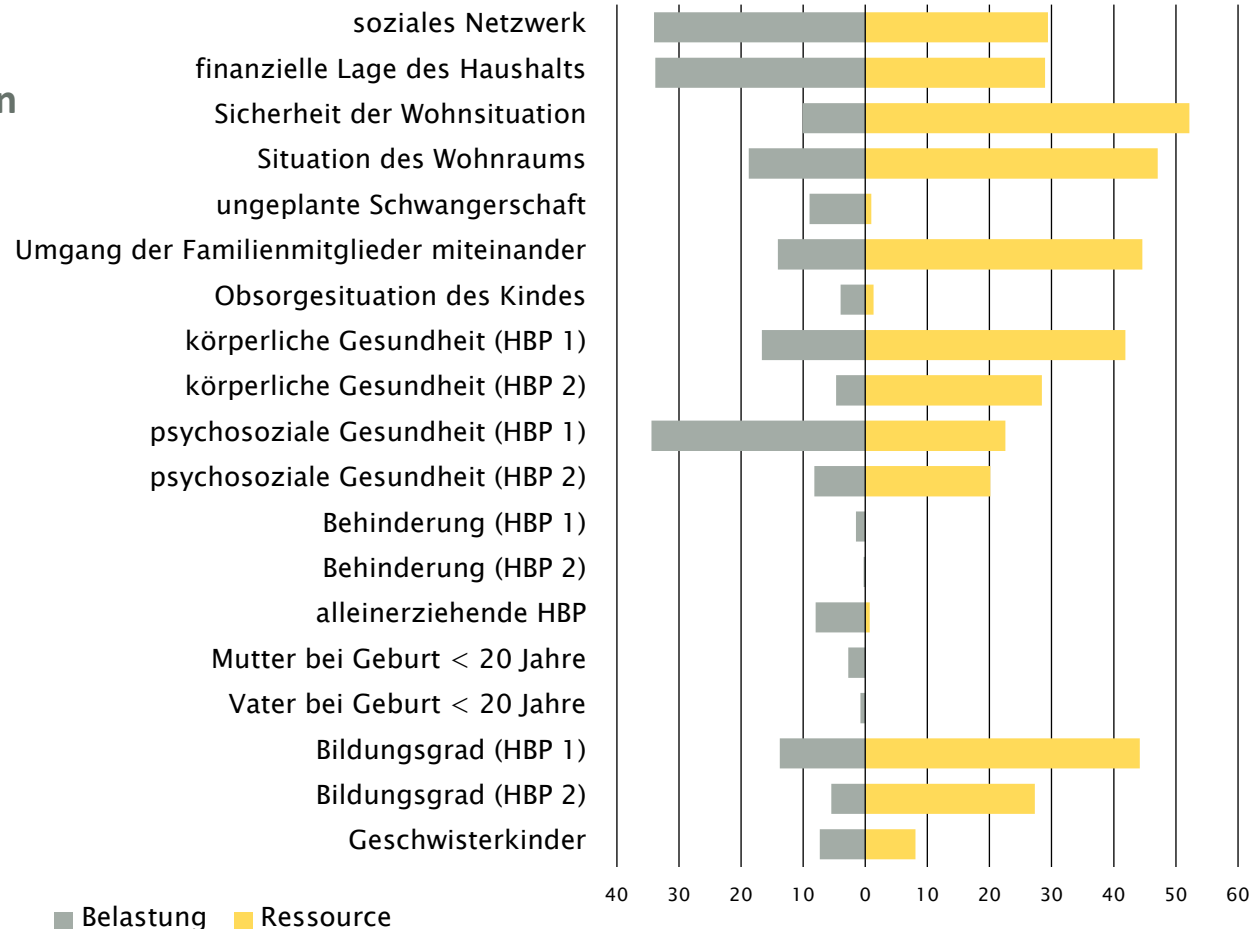
Quelle: Sagerschnig, Winkler, Witt-Döring 2022. Frühe Hilfen. Zahlen, Fakten und Daten 2021;

<https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

Vielfältige Ressourcen und Belastungen

Ø 4,0 Ressourcen

Ø 2,3 Belastungen



Anmerkungen:

Angaben in Prozent der neu begleiteten Familien 2021, n = 1.136

Die Kategorien „neutral“, „keine Einschätzung möglich“ und „trifft nicht zu“ werden in dieser Grafik nicht dargestellt.

Quelle: Sagerschnig, Winkler, Witt-Döring 2022. Frühe Hilfen. Zahlen, Fakten und Daten 2021; <https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

Evaluation: Nutzen und Wirkung aus subjektiver Sicht der Familien und Familienbegleiterinnen

...eine Steigerung der persönlichen und verfügbaren Ressourcen sowie eine Verringerung der Belastungen:



Ressourcen

- + Empowerment, Selbstwertgefühl
- + Gesundheit, Gesundheitskompetenz
- + Erziehungskompetenz, Eltern-Kind-Bindung
- + Entwicklung des Kindes
- + Familienklima
- + soziales Netz
- + Lebens-/Zukunftsperspektiven

Belastungen

- Ängste, Überforderung
- Finanzielle Belastungen/Notlagen



*Frühe Hilfen bieten
spezifische Ansatzpunkte
für Traumafolgenprävention.*

Hinweise auf Trauma bzw. toxischem Stress

- **Gewalterfahrungen in Biografie:** fast **20 %** (davon 86 % gegen sich selbst, 41 % gegen nahe Dritte)
- **Anzeichen für aktuelle Gewalt in Familie:** rund **8 Prozent**
- **Postpartale Depression:** rund **10 Prozent**
- **Erfahrungen mit Kinder- und Jugendhilfe:** **12 Prozent**
- **Migrationserfahrung:** **37 Prozent** (~ 15 % außereuropäisches Geburtsland)
- **Armut(sgefährdung):** mindestens **60 Prozent** der Familien
- **Geburtstraumata:** z.B. rund **15 Prozent** Frühgeburten; ?? Kaiserschnitt; ?? Gewalterfahrungen bei Geburt
- Schwierigkeiten in der **Annahme und Versorgung des Kindes**, starke **Überforderung, Zukunftsängste** etc.
- ...

Anmerkung: in Prozent der im Jahr 2021 neu begleiteten Familien

Quelle: Sagerschnig, Winkler, Witt-Döring 2022. Frühe Hilfen. Zahlen, Fakten und Daten 2021;

<https://www.fruehehilfen.at/de/Service/Materialien/Publikationen.htm>

Spezifische Aufgaben in den Frühen Hilfen



- **Erkennen von Traumata** = Familienbegleiter:innen sollten Symptome für Trauma erkennen können
- **Traumaerfahrungen** anerkennen = Berichte über relevante Erlebnisse und Erfahrungen ernst nehmen und Verständnis dafür zeigen
- **Funktion als stabilisierende Beziehung** verstehen und wahrnehmen = stabilisierende Strukturen, die eine sichere Beziehung und Bindung ermöglichen, sind eine sehr wertvolle und stärkende Unterstützung für Betroffene.
- **Weitervermittlungskompetenz** = Bedarf nach weiterführender Unterstützung (z.B. Traumatherapie) erkennen, Angebote kennen, zur Inanspruchnahme motivieren und mit Zustimmung vermitteln

Spezifische Unterstützung für Familienbegleitung

- **Sensibilisierung** für das Thema Trauma im Rahmen der anfänglichen Schulung des NZFH.at (z. B. in den Modulen Schwangerschaft / Geburt, Kinderschutz)
- Vertiefender **Wissenstransfer** im Rahmen von spezifischen themenspezifischen Fortbildungen:
 - Trauma, Folgen, Prävention (Christine Gruber)
 - Transgenerationale Weitergabe von Traumafolgen (Christine Gruber)
- Möglichkeiten zum **Austausch** im Rahmen von Team-Intervision und Vernetzungstreffen
- Unterstützung im Sinne von **Psychohygiene** durch Aufgreifen in Team-Supervision oder Anlass für Einzel-Supervision



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Sabine Haas

T: +43 1 515 61 - DW 160

E: sabine.haas@goeg.at

Gesundheit Österreich GmbH

Stubenring 6, 1010 Wien

🌐: www.goeg.at

Nationales Zentrum Frühe Hilfen NZFH.at

E: fruehehilfen@goeg.at

🏠: www.fruehehilfen.at

Team des NZFH.at: Sabine Haas (Leiterin),

Daniela Antony, Gabriele Antony, Theresa Bengough, Klaus Kellner,

Carina Marbler, Sophie Sagerschnig, Theresia Unger, Marion Weigl,

Petra Winkler, Fiona Witt-Döring, Menekşe Yilmaz

**GESUNDHEITS
ZIELE ÖSTERREICH**
Weiter denken. Weiter kommen.

1 KEINE ARMUT 	2 KEIN HUNGER 	3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN 	4 HOCHWERTIGE BILDUNG 	5 BESCHLECHTERGLEICHHEIT 	6 SAUBERES WASSER UND SANITÄRE EINRICHTUNGEN 
7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE 	8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM 	9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR 	10 WENIGER UNGLEICHHEITEN 	11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN 	12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION 
13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ 	14 LEBEN UNTER WASSER 	15 LEBEN AN LAND 	16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN 	17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE 	ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG 

KIN:DER UND JUGEN:D
GESUNDHEITSSTRATEGIE